

Gottesdienst zur gleichen Zeit

– zuhause und miteinander verbunden!

Jubilate, 3. Mai 2020, 10:00 Uhr

Feiern Sie mit uns von zuhause aus! Einzelne für sich oder Angehörige einer Hausgemeinschaft feiern zeitgleich am Sonntagmorgen um 10:00 Uhr diesen Gottesdienst in ihrem Zuhause – im Wohnzimmer, am Küchentisch, im Bett...

Hören Sie auf die Glocken, zünden Sie eine Kerze an und beten Sie mit uns. Durch Gottes Geist sind wir zu einem Gottesdienst der Stadtkirchengemeinde miteinander verbunden.

Alles, was Sie brauchen, sind eine Kerze und diese Liturgie. Das Video zu diesem Gottesdienst (in leicht gekürzter Form) finden Sie unter: www.stadtkirche.org

Glockenläuten *Wenn möglich, achten Sie auf das Läuten der Kirchenglocken um 10:00 Uhr; das Glockengeläut markiert den Beginn des Gottesdienstes und stimmt uns auf ihn ein.*

Kerze entzünden *Wir entzünden eine Kerze als Zeichen dafür, dass Gott mitten unter uns gegenwärtig ist und wir im Geist miteinander verbunden sind.*

Eingangswort *Entweder man liest das Eingangswort für sich allein oder eine/r in der Hausgemeinschaft liest den Text vor.*

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.

An diesem Sonntag Jubilate – das heißt: Jubelt!

Und wir freuen uns –

über all das Gute, das schon da ist – sichtbar und unsichtbar.

Über die Schönheit der Schöpfung – gerade jetzt im Frühling.

Wenn alles neu wird und zum Leben erwacht.

Ein herrliches Bild für die Auferstehung; für das neue Leben, das hervorbricht.

Und wir sind da. An unterschiedlichen Orten.

Mit unterschiedlichen Gefühlen. So, wie wir jetzt eben sind.

Aber wir sind verbunden. In einem Geist. Und mit den gleichen Worten und Liedern.

Feiern wir im Namen Gottes.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied:

Text lesen oder in Hausgemeinschaft miteinander singen.

„Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“ – Evangelisches Gesangbuch 288, 1-4

1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt!

Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt,
kommt mit Frohlocken, säumet nicht,
kommt vor sein heilig Angesicht.

3. Er hat uns ferner wohl bedacht

und uns zu seinem Volk gemacht,
zu Schafen, die er ist bereit
zu führen stets auf gute Weid.

2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr,

der uns erschaffen ihm zur Ehr,
und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad
ein jeder Mensch sein Leben hat.

4. Die ihr nun wollet bei ihm sein,

kommt, geht zu seinen Toren ein
mit Loben durch der Psalmen Klang,
zu seinem Vorhof mit Gesang.

Psalm 66

*Eine/r betet (für sich) oder alle in der Hausgemeinschaft
beten gemeinsam, vielleicht auch im Wechsel.*

Jauchzet Gott, alle Lande! /

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir,

lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,

der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, / seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott,

lasst seinen Ruhm weit erschallen,

der unsre Seelen am Leben erhält

und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Amen.

Gebet zur Einkehr

Eine/r betet (für sich) oder alle gemeinsam laut.

Gott.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir.

Und weiß: Ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Genau so.

Und wie Du die Natur zum neuen Leben erweckst,
so kannst Du auch mich erneuern.

In der Stille bringe ich alles vor Dich, das Alte und das Neue.

Stille

Gott.

Höre uns.

Belebe uns.

Und gib uns den Mut, zu glauben.

Amen.

Schriftlesung: Johannes 15,1-8 *Text lesen oder eine/r in der Hausgemeinschaft liest vor.*

Jesus spricht:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Impuls

Text lesen oder Video anschauen (<http://www.stadtkirche.org/>).

Am Schuppen hinter unserem Pfarrhaus, da wächst ein Weinstock. Vor knapp fünf Jahren, zu meiner Ordination hier in Schorndorf, habe ich ein paar Weinreben geschenkt bekommen. Die habe ich in die Erde gesteckt und regelmäßig gegossen. Und jetzt wächst da dieser Weinstock, der letztes Jahr auch schon richtig gut Früchte getragen hat. Leckere, süße Früchte. Für mich ist das wie ein kleines Wunder.

Auch dieses Frühjahr hat der Weinstock wieder ausgeschlagen, kräftiger als je zuvor. Ich beobachte dieses Schauspiel in der Natur mit Staunen. Wie alles neu wird, austreibt, grünt und blüht. Und damit der Weinstock auch in diesem Jahr wieder Früchte trägt, habe ich bereits im Winter die vielen Triebe abgeschnitten, die überall gerankt sind. Ich bin zwar kein Winzer – aber so viel hab ich schon noch mitbekommen vom Weinbau: Dass der Weinstock gepflegt werden muss, wenn er Frucht tragen soll. Und so bin ich auch jetzt schon wieder hinterher, manche Triebe zu entfernen oder zu kürzen. Damit die ganze Kraft in die Fruchtansätze geht, die man jetzt schon erkennen kann: Die Rispen, die bald blühen werden und an denen dann einmal die Trauben wachsen.

Jesus Christus spricht: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.“

Die jungen, frischen Triebe sind lebendig und voller Kraft; ganz zart sind sie – und trotzdem unglaublich stark. Sie brechen nicht, sind biegsam und elastisch, wenn der Wind durch sie hindurch geht. Sie sind voller Saft und voller Leben. Sie ziehen ihre Lebenskraft aus dem Stamm. Aus dem Weinstock. Aus der Wurzel, die sie trägt. Aus der Tiefe. Fest verankert und gehalten sind sie.

Und so möchte ich auch sein, wie eine Rebe am Weinstock: Gehalten und getragen, gepflegt und versorgt. In Gottes Weinberg möchte ich wohnen, mein Leben lang. Eine grüne, biegsame Rebe sein. Mit zarten Blättern im Frühling. Und mit süßen Trauben im Herbst. Mit lauter fröhlicher Hoffnung am Anfang, voller Zuversicht, Mut und Kraft. Und mit reicher Frucht am Ende, in Dankbarkeit und Frieden.

Christus spricht: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Reben am Weinstock Jesus sind wir. Fest verwachsen, ganz fest. Stark und elastisch zugleich. Der Wind kann uns ruhig biegen. Stürme durch uns hindurchgehen. Aber brechen werden sie uns nicht. Lebensstürme, Angststürme, Trauerstürme. Auch Stürme der Einsamkeit und der Verlassenheit. Der Weinstock wird bei uns sein und wir an ihm. An ihm können wir uns festhalten. Uns die Kraft holen, die wir zum Leben brauchen. Wasser und Nahrung. Liebe. Lebenskräfte, die wir nicht aus uns selbst hervorbringen können. Die uns geschenkt werden müssen.

Und auch wenn wir jetzt vielleicht zuhause bleiben oder sogar in Pflegeheimen nahezu eingesperrt sind; wenn Verbindungen gekappt wurden und Beziehungen nicht richtig gepflegt werden können, so gibt es doch *eine* Verbindung, die bleibt: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ – spricht Christus uns zu. „Bleibt in mir und ich in euch.“ Bleibt in meinem Wort. Bleibt in meiner Liebe. „Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.“

Wir Menschen brauchen diesen Halt – einen Halt, der außerhalb unserer Selbst liegt; wir müssen wissen, wo wir hingehören; zu wem wir gehören und an wem wir uns festhalten – auch und gerade in Zeiten, wo alles andere wegzubrechen droht. Ist er da. Und versorgt uns. Mit Lebenskraft. Mit Liebe. Bleibt er in uns und wir in ihm. Und am Ende, im Herbst, wenn die Trauben reif werden, dann kommt die Ernte. Was wir gehofft und geglaubt haben, wird wahr. Und alles erfüllt sich. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“ Dann wird alles eins. Der Weinstock. Und der Weingärtner. Und ich. Und Du. Und wir alle. Amen.

„Denn ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2Kor 5,17)

Lied: *Text lesen oder in Hausgemeinschaft miteinander singen.*

„Bei dir, Jesu, will ich bleiben“ – Evangelisches Gesangbuch 406, 1-4

1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ich's irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
so viel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden,
der, was Jesus tat, mir tut:
mich erkaufte von Tod und Sünden
mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
der sein Leben für mich gab,
sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich
so in Freude wie in Leid;
bei dir bleib ich, dir verschreib ich
mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig,
auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig,
der sich lebend zu dir hält.

Fürbitten und Vater Unser

Jesus.

Hier sind wir.

Und Du sagst: Wir sind mit dir verbunden. Wir sind erlöst.

Das wollen wir glauben.

Hilf uns dabei.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Was tun sie gerade und wie geht es ihnen?

Stille.

Wir denken an alle, die erschöpft sind – vom Arbeiten, vom Liebhaben, vom Kinderbetreuen.

Stille.

Wir denken an die Einsamen, an die Trauernden, an die Menschen in den Krankenhäusern und Pflegeheimen, in den Flüchtlingslagern und auf dem Meer, an die Sterbenden.

Wir denken an all diejenigen, die versuchen, für sie zu sorgen.

Stille.

Und wir denken an die Liebe, an das Leben, an das Neu-Werden im Hier und Jetzt.

Stille

Wir beten mit den Worten, die Du, Jesus Christus, uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied:

Text lesen oder in Hausgemeinschaft miteinander singen.

Komm, Herr, segne uns – Evangelisches Gesangbuch 170, 1-4

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.

Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.

Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.

Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen *Hände öffnen und laut sprechen.*

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Oder:

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen.

Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind.

Verbunden. Miteinander. Mit Gott.

Sagen: „Ich bin nicht allein. Danke.“

Kerze löschen

*Der Liturgie zugrunde liegt ein Entwurf von Birgit Mattausch und Bettina Gilbert, Michaelis-Kloster
Hildesheim; von Steffen Kläger-Lißmann zusammengestellt, erweitert und verändert.*

Der Impuls stammt von Steffen Kläger-Lißmann, inspiriert von Michael Greßler.